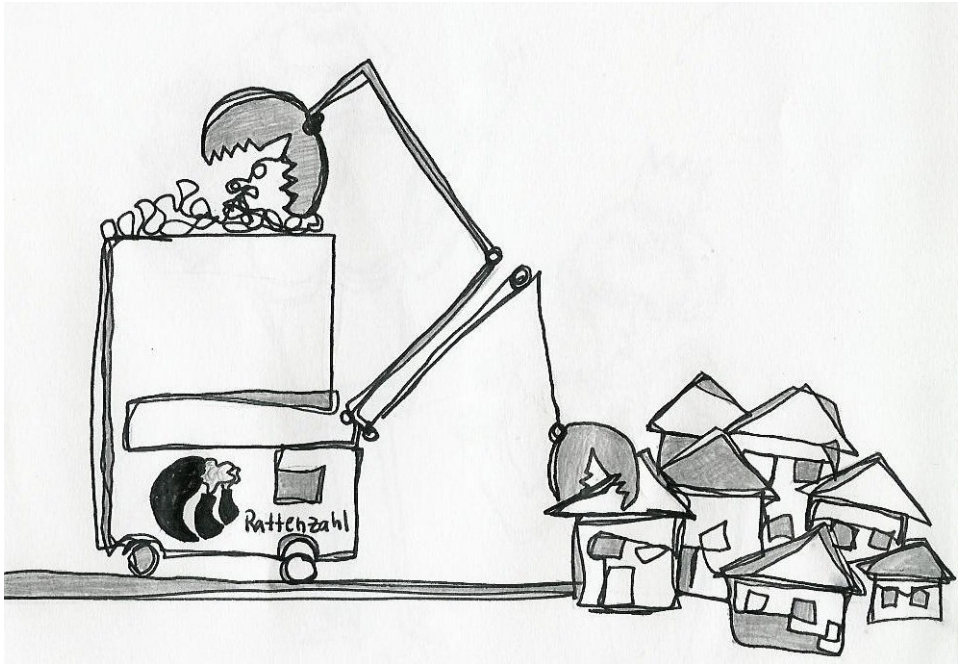
Wie ein Puppenspieler auszog und sein Kasper den Fürst Rattenzahl veprügelte

erdacht von Anette Henßler

mit Illustrationen von Johanne Schröder

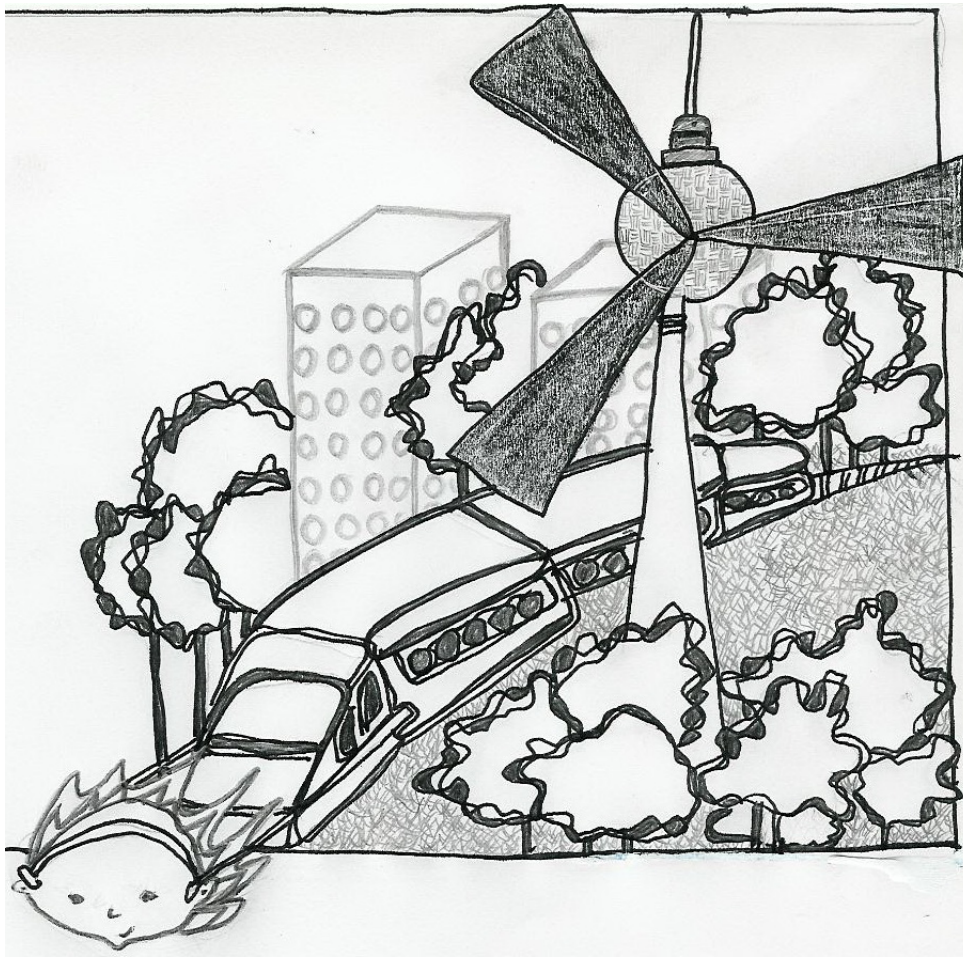


Es geschah an einem sonnigen Markttag und in der Stadt herrschte emsiges Treiben. Da traf der letzte der vier adligen Herren, der Fürst Rattenzahl, mit seiner prächtigen Kutsche bei Hofe ein. Die Königin des kleinen, aber mächtigen Reiches Duweland empfing die umtriebigen Gäste mit einem charmanten Lächeln im Beisein ihrer Minister. Sie schritt in ihrem schwarzgelben Gewand auf die Fürsten zu und begrüßte sie nach patriarchalischem Brauch staatsmännisch. Der Hofberichterstatter hatte seinen Bleistift gezückt und ließ ihn über das Papier fahren. Nachdem genügend höfliche Worte gewechselt, zog sich die Königin mit ihren Ministern und den vier hochadligen Herrschaften in eins der zahlreichen Gemächer zurück. Was hinter den breiten Türen wirklich geschah, bleibt ein Geheimnis. Bekannt wurde nur, was nach drei geschlagenen Stunden die Landesmutter verkündete.

Der Schlossplatz füllte sich augenblicklich, aus allen Gassen strömten die Einwohner, voller Neugier auf die Ansprache ihrer Herrscherin. Die Königin trat drei Schritt vor und wandte sich leicht lispelnd und mit gewichtiger Stimme an ihr Volk. Sie begann, die Fürsten über alle Maßen zu loben. Der Dienst, den sie dem Staate leisten, wäre so wichtig, dass sie ihre Dankbarkeit nicht hinlänglich auszudrücken vermochte. Ohne ihr unermüdliches Wirken wäre das gesamte Reich in Dunkelheit getaucht, kein Rad angetrieben und dem Volke würde die Arbeit ausgehen. Eine Hungersnot wäre die fürchterliche Folge. Noch viele Bergwerke bräuchte das Land zum Wachsen und Gedeihen dem

Wohle dienend weit über die Landesgrenzen hinaus. Einige Städter nickten, andere murrten und viele nahmen die Nachricht mit Gleichmut auf. Nur der Puppenspieler hatte mit Schrecken vermerkt, dass die heruntergezogenen Mundwinkel der Königin zum klappbaren Unterkiefer einer Marionette gehörten. Die königliche Rede endete mit dem großartigen Versprechen, dass sich alle Schulden der Staatskasse in wohlriechende Luft auflösen würden und ein verführerisches Lächeln breitete sich auf ihrem Antlitz aus.
Sobald begab sich die Landesmutter mit den Fürsten und ihren Ministern zum Mittagsmahl. Der Hofberichterstatter hatte fleißig mitgeschrieben und konnte dem Minister für Leibeslust noch eine Auskunft über das Menü entlocken. War es doch ein besonderer Zeitvertreib des Volkes, die Kochkünste bei Hof mit zu verfolgen. Den Ärmsten unter ihnen erschienen die wunderbaren Speisen in ihren nächtlichen Träumen.

Es vergingen drei Tage und drei Nächte, da machten sich drei Minister mit ihren prunkvollen Staatskarossen auf den Weg, um die Worte der Königin im Lande zu verbreiten. Der Minister für Größenwahn hatte einen Experten bei sich und erklärte dem Volke die Größe des Vorhabens. Der Minister für Leibeslust versprach Arbeit, Brot und Spiele und verteilte Bonbons an die Kinder. Der Minister für Wortgewalt hatte die wichtige Aufgabe übernommen, alle Bedenken der Untertanen aus dem Wege zu räumen. Die Fürsten hätten große Anstrengungen für eine wundersame Erfindung unternommen. Der Nutzen käme allen



Bergwerken der Welt zugute. Sie vermögen die giftigen Gase für immer und ewig in den Tiefen des Berges einzusperren. Jede Sorge wäre für alle Zeiten gebannt.
Bevor sie sich wieder auf die Reise begaben, überreichten sie den Bürgermeistern noch Gemälde der hochadligen Herren. Recht bald verzierten diese großflächigen Bildnisse das gesamte Reich. So wurden dem Volke die Wohltaten der Fürsten ständig vor Augen geführt. Die drei Minister hätten so bei hohem Gehalt weiter durch die Lande ziehen können, um den Fürsten ihr Vorhaben zu ermöglichen, ohne auf allzu viel Widerrede oder Murren zu stoßen. Wäre da nicht? Also was oder wer? Der Puppenspieler, ein Müller, ein Gärtner und ein Bauer gewesen.
Der Puppenspieler hatte sich zur selben Zeit wie die Minister zu Fuß und bangen Herzens auf den Weg gemacht. Zum Glück war er dabei auf die drei wackeren Männer gestoßen. Der Überlieferung nach soll es sich um Männer gehandelt haben. Es ist zu vermuten, dass es Frauen dieser Zunft waren. Werden doch die guten Taten der Frauen seit alters her meist verschwiegen oder Männern zugeschrieben. Es sei wie es sei, soll der Leser sich seinen Teil denken. Also die Vier zogen mit einem klapprigen Pferdewagen den drei Ministern hinterher. Schon so manches Dorf hatte den Untaten der Fürsten weichen müssen und von den betroffenen Leuten wurden sie mit offenen Armen empfangen. An vielen Orten des Landes fühlten sich die Bauern schon zu oft betrogen und hatten Zweifel an den guten Absichten der Fürsten. So war die Freude groß, als sie den Spruch des Müllers hörten: Mit einer Windmühle kann man nicht nur Korn mahlen, sondern auch den Wind einfangen. Der Bauer fügte hinzu: Die Pflanzen können uns nicht nur ernähren. Der Gärtner meldete sich als dritter: Die Sonnenstrahlen lassen nicht nur die Blumen, Sträucher und Bäume wachsen. Alle drei riefen: So bringen wir Kraft, Wärme und Licht in jedes Haus ohne die giftige Wolke. So mancher Bürgermeister sorgte sich um das Wohl der Vier: Gab ihnen Speis und Trank, ein Bett für die Nacht und machte sich alsbald daran, den Wind, die Sonne und die Pflanzen für den Ort nutzbar zu machen. Der Puppenspieler hatte nicht nur zur Freude der Kinder sein Theater aufgestellt. Er ließ seinen Kasper den Fürsten Rattenzahl verprügeln, als der mit den Talern der fleißigen Leute seine Schatulle zu füllen begann.
Inzwischen kamen die drei Minister mit ihren Staatskarossen schnell voran. Aber Puppenspieler, Müller, Gärtner und Bauer zogen unverdrossen hinterher und recht bald ging ihre Kunde von Mund zu Mund. So geschah es immer öfter, dass die drei Minister noch so klug daher reden konnten, sie wurden ausgelacht. So zogen die einen und die anderen von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und wenn sie nicht gestorben sind, so sind sie noch immer unterwegs.